

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 55 (1980)
Heft: 9

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

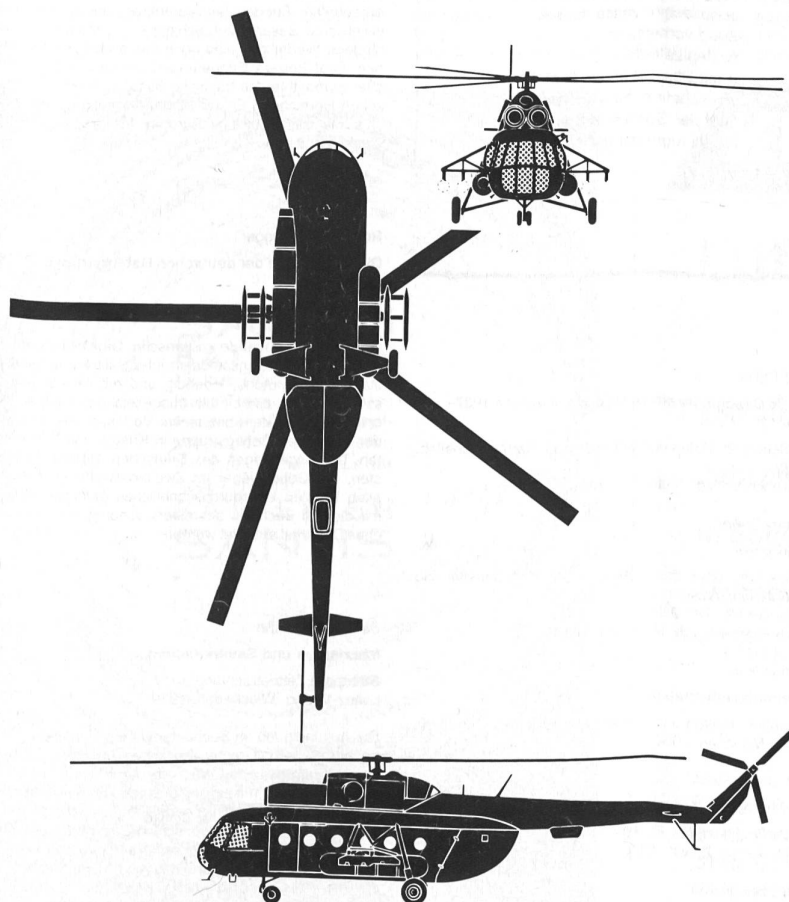
Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flugzeug — Erkennung

WAPA

USSR Mi-8 Hip Trsp Helikopter



Rotordurchmesser: 21,30 m
2 Turbinen

Rumpflänge: 18,30 m
V max.: 250 km/h

Leserbriefe

Menschenmaterial? oder Mimosenhaftigkeit und Goldwaagen im Umgang mit unserer Armee
(Vgl. Leserbriefe Ausgabe 7/80)

Füs Herbert M. aus Z. prangert Kkdt Zumstein an. Aus dessen Munde fiel das Wort «Mensch-/Soldatenmaterial». Dieser Aussage wird gleich die Meinung «Kanonenfutter» unterstellt.

Für Kamerad M. ist Verständnis am Platz. Schliesslich sind Radio, Fernsehen und gewisse Gazetten für solche Reaktionen sofort zur Hand, wenn sie nicht gerade – frei nach Morgenstern – mit Fäkalienrauch und Zotenbier wider den heiligen Geist in Staat, Armee und Kapitalismus kämpfen. Sicher, heute ist alles im Wandel begriffen. Z. B. ist der Zeitgenosse Pestalozzi nicht allen das, was sein Vorfahre unseren Ahnen war. Redete man um die Jahrhundertwende von braven Soldaten, wurde Tapferkeit belobigt. Heute steigt dabei eher der Verdacht vor Zivilcourage-Mangel empor. Behaupte ich: «Sie, Füs M., sind gemein!», suchen Sie zu Recht die Telefonnummer Ihres Advokaten. Aber als Kanonier war auch ich im Militärdienst bis in die 40er Jahre «gemein». «Ausradieren» – einst ein harmloses Schülerverb – verwandelten die Nazis zur Tarnkappe des Völkermordes. «Absetzen», ein Fachbegriff für Drucker, wurde 1941–1945 Beschönigung verantwortungslosen Versagens des grössten Feldherrn aller Zeiten. Hat Goethe von «gediegenem Material» gesprochen, hat er dabei an höhere ethisch-ästhetische Werte geglaubt, als der Händler, der heute eine Krokodilledertasche damit (verantwortungslos) an die Frau bringen will.

Wenn Sie, lieber Kamerad M., «Kanonenfutter» über Kkdt Zumstein zu «Menschenmaterial» in Verbindung setzen, denken Sie am Wesen unserer Armee vorbei! Im Grabenkrieg 1914–1918 war der Begriff «Kanonenfutter» ein berechtigter (leider nutzlos bleibender) Protest der in Materialschlachten missbrauchten Wehrmänner. Aber zu unserer Wehrtradition von Dufour über Herzog, Wille, Guisan bis Zumstein passt diese Verbindung nicht. In keiner Armee wie in der unseren ist das Bewusstsein an der Spitze so tief zutage getreten und verwurzelt, den Souverän durch den Krieg zu führen. «Verheizen», «Ausbluten», «Verschleissen» usw. prägte sich – wie «Kanonenfutter» – bei Armeen, die Untertanen oder Genossen in die Schlacht trieben.

Wollen wir unter uns in der Armee wirklich mit Wortklaubeereien beginnen? Genügt nicht das schlagwortgierige Suchen nach solchen «Chancen» bei unseren Staats- und Privatmedien? Dort kann man solche geistige Verrenkungen zur Not noch verstehen. Wer keine echten Werte mehr vertritt, keine machbaren Problemlösungen mehr zustande bringt, der klammert sich an den Strohalm der Unachtsamkeit anderer. Die wahre Friedensfreundin Maria von Ebner-Eschenbach hat das richtige Wort dafür geprägt: «Die sehen am ganzen Achilles nur noch die Ferse!»

Doch, machen wir nicht zu viel Aufhebens um Worte! Soll Demokratie auch in der Wahl der Begriffe durchs Band vertreten werden, dann muss es uns «Manöver-Statisten» verboten sein, über die «da oben» herzhafte unerschrocken zu fluchen. Befürworten Sie diese Gleichstellung? Wenn Sie sie bejahen, Hut ab vor Ihrer Lebensphilosophie! Ich als Festungs-nicht-ganz-Gemeiner möchte mir aber das Recht wahren, gegen die an fahrlässige Tötung grenzende Vernachlässigung meiner Waffe lautstark (weiter) mit Worten protestieren, die ich nicht um des lieben Friedens, der Beförderung oder der Verwendung wegen auf die Goldwaage legen muss. «Frieden um jedes Wort» ist unten in unserer Armee genau so wenig am Platz, wie wenn wir ihn oben als Wertmassstab aller Vorgesetzten anbringen.

Gerade vom Beispielgeben her sei die Frage gestellt: Warum immer dieser tierisch-verblissene Ernst, wenn unsere Militärs als Beamte oder Kader vor die Öffentlichkeit oder gar vor ihre Schmalspur-Dialektik-Widersacher in Radio und TV auftreten. Wie heisst's doch im Welschen: «C'est le ridicule qui tue!» Trat aber unsere Armeespitze auf, hatte man bisher das Gefühl, mit mehr als einem sauren Lächeln verliere sie Kopf, Kragen, Hemd und Hose. Dabei bestachen gerade die wirklich Grossen dieser Branche – Alexander, Caesar, Trajan, Barbarossa, Marlborough, Vauban, Turenne, Suworow usw. – durch ihren Charme und ihre sprichwörtliche Heiterkeit in natura, ohne PR-Rummel, ghostwriters usw. Kommen wir mit einer (weiteren) Überforderung? Weil das Jahrhundert des kleinen Mannes ausser grossen Worten und ernsten Mienen nichts mehr leisten will?

Können wir so einig gehen, Kamerad M.? Gewähren wir von Zeit zu Zeit unseren Militäröbern ein falsches, wenig bedachtes Wort. Einigen wir uns aber in der Forderung, dass sie ihren «gemeinen» Souverän hin und wieder aus der Stärke ihrer Sache und ihrer Persönlichkeit zum Schmunzeln, zum Lachen bringen. Oblit Heinz L. W. aus Z.

Mit 17 Jahren schon Wachtmeister! (Panzererkennungsquiz 2/80 in Nr. 6)

Es heisst doch, man sollte darauf achten mindestens einmal pro Tag einem Mitmenschen eine Freude zu bereiten. Das ist Ihnen ganz herrlich gelungen. Sie haben unseren 17-jährigen Sohn schon zum Wachtmeister befördert! In dem Wettbewerb! Und dies hat uns alle zu einem herzhaften Lacher gebracht. Besonders weil der Sekundarschulinspektor, aus Angst vor der «Verweichlichung der Armee» einen Fehlentscheid produzierte und Stefan in die Primarschule zurückschicken wollte. Wir aber brachten ihn in eine Privatschule und siehe da, der «Knopf» löste sich. Er ist in diesen knapp 2 Jahren 18 cm gewachsen und hat verschiedene Interessen; wie es sich zeigt mit Erfolg!

So möchte ich Ihnen nochmals herzlich danken. Sie dürfen Stefan nun wieder degradieren! Frau Z.-Sch. aus L.

Ausländer als Polizisten? (Inserat Pol Kdo Kt. Aargau in Nr. 7/80)

In diesem Inserat beanstandete ich das Wort – Bewerber sollten (müssen wäre richtig!) Schweizer Bürger sein – das heisst also, dass auch Ausländer sich um eine solche Stelle bewerben können. – Wird ja nicht mehr lange dauern, dann machen sich die Ausländer auch in den Staatsstellen breit, in Zürich bei den VBZ war dies auch schon der Fall, allerdings werden sie mit der Zeit Schweizer Bürger. Wir haben ja schon «schwarze Offiziere» in der Armee und ich warte nur darauf, dass wir auch «Gelbe» in der Schweizer Uniform bestaunen können.

Oblt A. H. aus Z.

Wachtdienst mit Kampfmunition

Wenn es möglich ist, möchte ich meine persönliche Meinung zu diesem Thema ebenfalls in ihrer geschätzten Zeitschrift kund tun. Im übrigen gratuliere ich Ihnen für Ihre feste Haltung zum Wehrwesen gegenüber der Kritik der Linken an unserer Armee. Das schreibt Ihnen ein junger Bürger Jahrgang 1953. Sie sehen, auch die jüngere Generation kann nicht nur pöbeln, sondern sich auch einige ernsthafte Gedanken über die Sicherheitsprobleme unserer Zeit machen. – Der Befehl des EMD zum Wachtdienst mit scharfgeladenem Gewehr ist, wie zu erwarten war, von Armeegegnern und der politischen Linken scharf kritisiert worden.

Was ihr Recht ist, ist auch unser Recht, nämlich darauf hinzuweisen, dass der Wachtdienst ohne scharfe Munition in der heutigen Zeit, wo die Gefahr besteht, dass Terroristen, die für unschuldig ermordete Menschen nur ein schä-

biges Lächeln übrig haben, auch militärische Einrichtungen überfallen könnten. Soll sich ein Wehrmann, der mit ungeladener Waffe auf der Wache steht, als Opferlamm darbieten?

Dass da mit äusserster Vorsicht und ständiger Kontrolle der betreffenden Waffen umgegangen werden muss, ist wohl jedem klar. Jeder der gegen den Wachtdienst mit geladenem Gewehr opponiert, ist indirekt ein Verbündeter der Terrorbanden.

Kpl H. R. St.-W. aus G.

Üsi grosse Ching

(di arme Jugetliche)

Heit Erbarne
mit de Junge,
dene Arme!
Si tüe schaffe, püffle, lehre
u si z schüüch,
sich richtig z wehre;
lööf drum üsne grosse Ching
hie und da es Häppening!

Lööf se chly la ufmarschiere,
randaliere, d Lütt brüskiere,
gönnt ne dä Summerplousch.
Lööf di Arme pubertiere,
revoltiere, vandaliere,
iri Tümmi demonstriere,
üsi Chilchewänd verschmiere –
we mir jitz nid ganz naagää
chöi si seelisch Schade näh!!!

Lööf se möögge, päägge, brüele,
luthals mit de Wölfe hüüle,
gönnt ne dä harmlos Spass;
neei, jitz bloss kei Bürgerhass.
Jugetlechi müesse spraye,
Züüg verheje,
seiffeplätterle
u mit Pflastersteindli glätterle –
zrüschetine, hurti-gschwing
flügf der Schmier e Stei a Gring –
eh, wi tuere mii di Ching!!!

Werner Muster

ausführlich behandelt. Um Schritt mit der rasenden Entwicklung von Flugzeuggeschwindigkeit und -gewicht halten zu können, musste die Fahrwerkstechnologie gewaltige Fortschritte erzielen. Die Konstrukteure vollbrachten Leistungen, die in vielen Aspekten wegweisend waren. Für den technisch interessierten Leser ist dieser Band sehr zu empfehlen.

By

Zeitschrift

Kampf Magazin

Verlag Eshel-Dramit, Israel, 1980

Diese Zeitschrift stammt aus dem gleichen Verlag wie «Military Enthusiast» und «Born in Battle», die in englischer Sprache erscheinen. Kampf Magazin Nr. 10 (63 Seiten) enthält Beiträge über folgende Themen: Luftkrieg über Palästina 1917/18, Kampfflugzeug Kfir C-2, «Sherman», Israels erster Panzer und über Geleitzug nach Malta, August 1942. Inhalt und die deutsche Übersetzung sind von guter Qualität.

By

Arthur Graf Polzer-Hoditz

Kaiser Karl

Aus der Geheimmappe seines Kabinettschefs
Amalthea Verlag, München, 1980

1916 starb Kaiser Franz Josef I. nach achtundsechzigjähriger Regierungszeit. Ihm folgte auf dem Thron der kaiserlich-königlichen Monarchie Kaiser Karl, der 1918 den Zusammenbruch nicht verhindern konnte. Er exilierte in die Schweiz und starb, nach zwei missglückten Restaurationsversuchen, 1922 in der Verbannung auf der Insel Madeira. Dieser hochgesinnte, wohl etwas willensschwache Monarch hat keine Memoiren hinterlassen. Um so wertvoller für die Erhellung der Ereignisse während seiner Regierungszeit sind die Aufzeichnungen seines ehemaligen Kabinettschefs Graf Polzer. Sie zeigen die verzweifelten Bemühungen des in intrigante Politik verstrickten, vom mächtigen deutschen Verbündeten dominierten Kaisers, einen ehrenhaften Frieden herbeizuführen, um so den unausweichlichen Zusammenbruch der k. u. k. Monarchie zu verhindern. Weder das eine noch das andere ist ihm gelungen. Graf Polzers Erinnerungen zeichnen mit verständlicher Sympathie das tragische Bild des letzten habsburgischen Herrschers. Er war tätiger Augenzeuge einer Epoche, die das Schicksal Europas bis in die Gegenwart vorbestimmt hat.

Roland Kaltenegger

Die Geschichte der deutschen Gebirgstruppe 1915 bis heute

Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Dieses hervorragende militärische Geschichtswerk wird auch unsere Gebirgssoldaten interessieren. In leicht verständlicher Sprache, lebendig und mit Anteilnahme geschrieben, mit einer Fülle ausgezeichnete Bilder bereichert, zeichnet der kompetente Verfasser die Geschichte der deutschen Gebirgstruppe in Kriegs- und Friedenszeiten. Die Angehörigen des Deutschen Alpenkorps im Ersten, die Gebirgsjäger im Zweiten Weltkrieg, haben an allen Fronten Überdurchschnittliches geleistet. Ihnen ist mit diesem Buch ein besonders schönes und eindrucksvolles Denkmal errichtet worden.

Salcia Landmann

Marxismus und Sauerkirichen

Streitbare Zeitbetrachtung
Limes-Verlag, Wiesbaden, 1979

Die Ankündigung im Buchuntertitel als «streitbare Zeitbetrachtung» behält recht. Die schweizerische Verfasserin legt in ihrem neuesten Werk eine sehr kämpferische Auseinandersetzung mit einigen grossen Themen unserer Zeit vor. Mit viel Mut, Selbstsicherheit und der offensichtlichen Bereitschaft, harte Gegensätze entgegenzunehmen, legt sie in der Form von Kurzanalysen ihre Betrachtungen der zu den dominierenden Theorien der Alt- und Neuanarchisten, über gesellschaftspolitische Ideale, Fragen der modernen Pädagogik, des Bildungswesens, der Religion, der Frauenfragen und selbstverständlich auch der Wehrpolitik (wofür sie verständnisvolle Worte findet) nieder. Ihre Sprache ist deutlich und ihr Urteil unverhüllt, da und dort von solch kategorischer Eindeutigkeit, dass sie selbst Leser, die grundsätzlich ihre Meinung teilen, provoziert. Mit der Direktheit ihrer Sprache regt sie aber immer wieder

Literatur

Neue Bücher

(Besprechung vorbehalten)

F. M. v. Senger u. Etterlin (Hrsg.)

Soldaten zwischen Rhein und Weser

190 Seiten, Abb., Tab.
Wehr & Wissen, Bonn, 1980

Pete Dine

Bundesmarine

Mit Texten von Friedhelm Kühlen und Egbert Thomer
184 Seiten, 105 Farbfotos, Grossformat, DM 96.–
Wehr & Wissen, Bonn 1980

Alfred Price

Sie flogen die FW 190

Der Kriegseinsatz eines berühmten Flugzeuges
200 Seiten, 210 Abbildungen, DM 39.–
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Alfred Price

Sie flogen die Spitfire

Der Kriegseinsatz eines berühmten Flugzeuges
224 Seiten, 240 Abbildungen, DM 42.–
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Josef Priller

J. G. 26 Geschichte eines Jagdgeschwaders 1937–1945

398 Seiten, 95 Fotos und Zeichnungen, Karten, Tabellen,
DM 32.–
Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Richard Collier

Dunkirchen

9 Tage, die über das Schicksal der Kontinentalarmee
Englands entschieden
350 Seiten, ill., DM 6.80
Heyne-Taschenbuch, München, 1980

Thomas Page

Geheimnisvolle Indianer

192 Seiten, farbige und schwarzweisse Bilder, DM 24.80
Herbig, München, 1980

Sri Prakash Sinha

Afghanistan im Aufruhr

208 Seiten, illustriert, Fr. 19.–
HeCHT Verlag, Zürich, 1980

Günter Sengfelder

Flugzeugfahrwerke

Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1980

Dieses Buch ist den Fahrwerken der Flugzeugtypen der ehemaligen deutschen Luftwaffe gewidmet. Mit vielen guten Bildern, Zeichnungen und Skizzen ist das Thema sehr